

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 25 (1984)  
**Heft:** 22

**Artikel:** Predigttexte von Jerzy Popieluszko : aus der Anklageschrift gegen den ermordeten polnischen Priester zitiert  
**Autor:** Popieluszko, Jerzy  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094627>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Aus der Anklageschrift gegen den ermordeten polnischen Priester zitiert

# Predigttexte von Jerzy Popieluszko

In Polen ist Jerzy Alexander Popieluszko, Pfarrer der Warschauer Pfarrei Stanislaw Kostka, von Polizeioffizieren ermordet worden, die dem Sicherheitsdienst angehören, das heisst vom Repressionsapparat des gleichen Regimes, das sich jetzt «empört» zeigt und die Frage nach dem (sowjetischen) Auftraggeber nicht beantworten darf.

Gegen Popieluszko war das Regime diesen Sommer strafrechtlich vorgegangen und hatte ihn wegen seiner unerschrockenen Predigten unter Anklage gestellt. Zum Prozess kam es nach dem Amnestiegesetz vom

22. 7. 1984 dann nicht. Dafür kam es jetzt zur Entführung und Ermordung.

Hier bringen wir einige Stellen aus den inkriminierten Predigten von Jerzy Popieluszko. Die Zitate von den sicherheitsdienstlich aufgezeichneten Texten stammen aus der Anklageschrift der Staatsanwaltschaft vom 12. Juli 1984. Bezeichnend für die Situation ist es, dass die amtliche Anklage mit dem erwähnten Belastungsmaterial nicht amtlich veröffentlicht wurde, sondern ausseramtlich, durch die Untergrund-Solidarnosc.

## 29. August 1982

In einer Dezembernacht (*d. h. in der Nacht auf den 13. Dezember 1981, als Jaruzelski das Kriegsrecht verkündete; Anm.*) sind die Abkommen (*vom Spätsommer 1980 zwischen der polnischen Regierung und der Arbeiterschaft, der man ihre Gewerkschaftsrechte zugestehen musste*) auf eine schmerzliche und gewaltsame Weise gebrochen worden. Was kann man heute noch dazu sagen?

Man hat uns einen Schlag versetzt, und die Wunde blutet noch immer. Indessen ist es keine tödliche Wunde, weil man die Hoffnung nicht töten kann; man kann nicht vernichten, was unsterblich ist. Der Hoffnung können wir nicht verlustig gehen, und die Solidarnosc (*die Gewerkschaft «Solidarität», die vor dem Staatsstreich vom Dezember 1981 nahezu die gesamte Arbeiterschaft Polens umfasste; heute verboten und nur noch im Untergrund tätig*) war die Hoffnung der Millionen in Polen und ist es noch immer.

Diese Hoffnung ist um so stärker, als sie durch das Gebet mit Gott verbunden ist. Solidarnosc ist aus dem Volk und durch das Volk gewachsen, ein mächtiger Baum. Man hat ihm die Wurzeln abgeschnitten, aber neue wachsen nach. Der Baum, hin und her gerissen vom Sturm, der ihm die Krone geknickt hat, wird um so stärker vom Heimatboden gehalten. Aus unsern Gebeten und Herzen nimmt er die Le-

benskraft, um weiterzubestehen und dereinst gute Frucht zu geben.

## 24. April 1983

Man kann sich dort nicht wohl fühlen, wo es möglich ist, den Menschen zu missachten, ihn unter dem Vorwand des angeblichen Rechtes unter die falsche Anklage der Rechtsverletzung zu stellen. Wo die Gesetze oft gegen den Menschen ausgedacht werden statt zu seinem Wohl und Schutz. Ausgedacht, um den Menschen zu quälen. Unsere Bischöfe haben der Regierung eine Denkschrift über jene Gesetze zugestellt, die gegen das Gute im Menschen gerichtet sind und ihn seiner Würde berauben.

## 3. Mai 1983

Unsere Verfassung vom 3. Mai (*1791*) liess sich weder von den Besatzungsmächten noch von andern Gewalttätern vernichten. Man hat viele Aufstände abgewürgt, man hat die Kirche verfolgt. Und doch blieben das Streben nach der Freiheit und der Aufstand der Heimat lebendig.

Das Streben des Volkes blieb lebendig trotz aller Verordnungen und «Gesetze» der wechselnden Zeiten, trotz der Wasserwerfer von heute. Es lässt sich nicht auslöschen. Nicht durch die Lawinen von Lügen und Verleumdungen aus Radio, Presse und Fernsehen. Nicht durch das Schlagen und Misshandeln wehrloser Men-

schen, nicht durch ihre ständige Entwürdigung. Nicht durch die Entlassungen vom Arbeitsplatz, nicht durch den Entzug der Existenzgrundlage für ganze Familien.

Das Geld, das unsere Arbeiter mit Schweiß und Tränen verdient haben, wird gegen sie verwendet. Wir sehen jetzt wie eben am 1. Mai vor den Kirchen und auf den Strassen von Warschau die Gestalten zu Pferde (*berittene Polizei*) wie damals die Kosaken während des Januar-Aufstandes (*1863*), bewaffnet und von gut bezahltem Hass erfüllt. Der Schlossplatz, vom Märtyrerblut unserer Vorfahren getränkt, ist heute der private Tummelplatz der motorisierten Verbände (*d. h. der sicherheitsdienstlichen Ordnungstruppe ZOMO, die als Schlägertruppe berüchtigt ist*). Das sind keine leeren Worte. Es genügt, sich heute auf die Krakowskie-Przedmiescie-Strasse oder den Zamkowy-Platz (*eben den Schlossplatz*) zu begeben, um die Prügel Szenen mit eigenen Augen zu sehen.

(*Die polnische Verfassung von 1791 gilt als das liberalste Grundgesetz jener Zeiten. Die absoluten Monarchien von Preussen und Russland konnten sich mit dem Geist dieser Verfassung nicht abfinden. Polen wurde als Staat zertrümmert und verschwand aus der europäischen Landkarte. Das Polentum bestand sozusagen als Solidarität im Untergrund weiter und äusserte sich in Aufständen, die blutig niedergeschlagen wurden. Zu diesen gehörte auch der im Text erwähnte Aufstand vom Januar 1863 gegen die russische Besatzungsmacht.*)

13. August 1983

Wir brauchen die Madonna als Mutter, die uns die Hoffnung auch jetzt nicht verlieren lässt, da eben eine neue Gelegenheit zur Versöhnung (zwischen Volk und Regime) begraben worden ist. Weil man die Amnestie einseitig zum Vorteil des Regimes manipuliert hat. Weil das juristische Labyrinth an Gesetzen und Vorschriften nur als Mittel zur Einschränkung der bürgerlichen Freiheiten gedacht ist. Weil die Aufhebung des Kriegszustandes unsere Handschellen nur zum Schein lockert, indes man unser Herz und unsern Verstand in noch härtere Ketten legt.

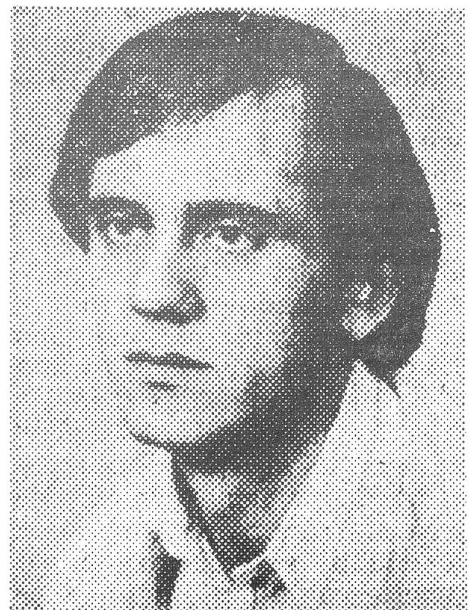
Unsere Brüder, die für uns das Symbol des unaufhörlichen Kampfes um die Menschenrechte bleiben, werden weiterhin in den Gefängnissen festgehalten; jene aber, auf die das Amnestiegesetz seine Anwendung fand, werden als Geiseln behandelt.

(Im Unterschied zu den andern von uns zitierten Predigten, die alle in Warschau gehalten wurden, ist diese Predigt hier in Gdansk/Danzig gehalten worden.)

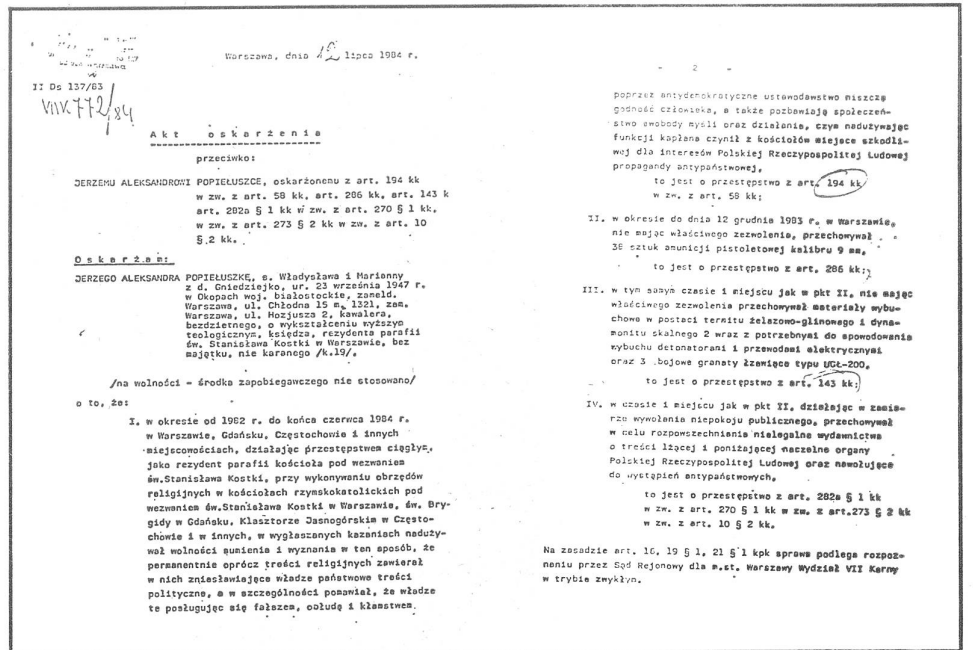
28. August 1983

Nach der Periode einer besonders brutalen und grausamen Einschränkung der persönlichen Freiheiten hatte das Volk hoffen können, das Ende des Kriegszustandes und die Amnestie würden alte Wunden schliessen und alte Vorurteile beseitigen. Das Volk hatte auf eine Gesellschaft hoffen können, die der menschlichen Persönlichkeit angemessen wäre, im Sinne der Bemühungen des Heiligen Vaters. Das Volk hatte ein Recht auf die Erwartung, dass die Zeit des gemeinsamen Aufbaus in der gemeinsamen Heimat komme.

Um diese Erwartung zu erfüllen, hätte man sich von Liebe zur Wahrheit und Achtung vor



Pfarrer Jerzy Popieluszko. Bild aus «Zycie Warszawy», Warschau, 22. 10. 1984



Die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft gegen Pfarrer Popieluszko. In diesem elfseitigen Dokument finden sich die inkriminierten Stellen seiner Predigten. Verbreitet wird es jetzt durch die Untergrund-Solidarnosc.

der Wahrheit führen lassen müssen. Die Wahrheit aber bedarf der Übereinstimmung zwischen Worten und Taten. Wir können nicht die schönen Worte und Deklarationen über gegenseitiges Verständnis als Wahrheit nehmen, wenn ihnen ein weiterer Entzug unser bürgerlichen Rechte folgt.

Jene Rechtsvorschriften, die heute vom Sejm (Parlament) bestätigt worden sind, dienen nicht den Interessen und dem Wohl unserer Gesellschaft; das haben auch unsere Bischöfe in ihrer heutigen Verlautbarung festgestellt. Die Menschenrechte und die bürgerlichen Freiheiten sind weit hinter das Jahr 1980 zurückgeworfen worden. Die neuen Vorschriften sind ein Schlag gegen die Freiheit des Denkens und Gewissens, ein Schlag insbesondere gegen die Selbstverwaltung an unsern Hochschulen, ein Schlag gegen die Freiheit des Intellekts. Es macht den Anschein, als hätte sich seit Jahrhunderten nichts geändert. Seit der Zeit, als Plato sagte, jede Regierung beschliesse ihre Gesetze in ihrem eigennützigem Interesse.

4. Dezember 1983

Heilige Barbara, Schutzpatronin des polnischen Untergrunds. Heilige Barbara, Schwester der geheimen Schriftverbreiter. Heilige Barbara, Beschützerin der geheimen Verbindungsleute. Heilige Barbara, Trost der Gefangenen. Heilige Barbara, Mut der Gefolterten.

(Diese Stelle ist im Stil einer Litanei abgefasst.)

4. Dezember 1983

Wenn das Gewissen des Volkes erwacht, lebt auch das Gefühl für die Verantwortung gegenüber der Heimat auf; es kommt zur Erneuerung

des Volkes. Das ist es, was bei den Aufständen in Polen stattgefunden hat, zum Beispiel beim Januar-Aufstand (1863), und das war auch der Fall in der Solidarnosc-Zeit.

29. Januar 1984

Auch durch die Arbeit kann man den Menschen erniedrigen und entwürdigen, wenn man ihn zum blossen Arbeitswerkzeug macht. Ein rein materialistisches Profil macht den Menschen zum Sklaven seiner eigenen Produkte und entwertet ihn. Man darf niemals die Wahrheit vergessen, dass wir zur Bewahrung unseres Glaubens und unserer Würde sogar unsere Freiheit opfern können, dass wir aber nicht umgekehrt zur Bewahrung unserer Freiheit unsern Glauben und unsere Würde als Kinder Gottes opfern dürfen.

29. Januar 1984

So danke ich von ganzem Herzen allen, die im Gebet an mich gedacht haben, als man mich verhörte. Am nächsten Dienstagvormittag um 9 Uhr wird man mich im Mostowski-Palast (Geheimpolizei-Zentrale, verbunden auch mit Untersuchungsgefängnis) wieder einvernehmen; das wird das vierte Verhör innerhalb von zwanzig Tagen sein. Ich bitte auch für diesen Tag um euer Gebet.

24. Juni 1984

Ich bitte um euer Gebet am nächsten Dienstag um 9.30 Uhr. Ich habe die 16. Vorladung zum Verhör im Mostowski-Palast erhalten, und zum 13. Mal gehe ich hin; einmal war ich verweist, und zweimal war ich krank. Mich stärkt das Wissen, dass es Menschen gibt, die in dieser Zeit im Gebet an mich denken.